Kleidung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1968)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleidung

Stolz trägt der Lappenjunge, der hier die soeben aus dem See gezogenen Fische abschuppt, die überlieferte Volkstracht. Aus schwerem, blaugefärbtem Wollstoff ist die Kleidung verfertigt. Bunt bestickte Schmuckborten verleihen ihr ein farbenprächtiges Aussehen. Die Füsse stecken entweder in weichen Rentierlederschuhen oder aber in hohen Stiefeln aus Kuhleder. Typisch ist die vierzipflige Mütze.

Aus der zähen Wolle ihrer ebenso zähen Schafe gewinnen die Beduinen am Rande der Sahara das Garn, das sie mittels Indigo und anderen Pflanzenfarbstoffen färben. Daraus verfertigen die Frauen auf einfachen Webstühlen die Kleiderstoffe. Geschickt wirken sie allerlei schmückende Muster ein. So präsentiert sich diese Berberin im südlichen Tunesien im Werk ihrer eigenen Hände.

Unendlich weite Grasländer bilden im südlichen Brasilien den Tummelplatz riesiger Rinderherden. Nur berittene Hirten, Gauchos genannt, beaufsichtigen die Tiere. Zweckmässig ist die malerische Gauchotracht dem Klima und dem schweren Beruf angepasst. Typisch sind die weiten Hosen, die in schweren Reiterstiefeln stecken und der breitrandige Hut, der vor sengenden Sonnenstrahlen schützt.

Grosse Kleidersorgen haben die Australneger nicht, obschon sie heute auch europäische Kleidungsstücke zu tragen beginnen. Fehlende Kleiderpracht aber verstanden sie von jeher durch Körperbemalung zu ersetzen. Allerdings entspringt diese Sitte nicht nur dem Schmuckbedürfnis. Farben und aufgemalte Formen haben Zauberkraft und sollen dem hier abgebildeten Krieger Schutz und Glück verleihen.

Kleidung

Die überlieferte Nationaltracht der Japanerin ist der Kimono. Wenn die Frauen sich in dieses weite, farbenprächtige Gewand hüllen, gleichen sie buntschillernden Schmetterlingen. Trotzdem Japan sich heute sehr der europäischen Lebensart zuwendet, ist der Kimono nicht aus der Mode gekommen, obschon ein derartiges Kunststück in Seide oft teurer zu stehen kommt als ein Damenkleid bei uns.

Die Inderin kleidet sich gern in leuchtende Farben. Darum ist das Strassenbild in den Städten so bunt. Nationale Tracht ist der Sari, das weite Oberkleid mit den tief hinunterreichenden Ärmelschlitzen, das die Frauen bis zu den Füssen einhüllt. Aus Baumwolle besteht das Kleid des einfachen Volkes, während die Vornehmen die geschmeidige, glänzende Seide vorziehen.

Das rauhe Schottland ist wohl das einzige Land, wo die Männer wie der auf dem Bild wiedergegebene Dudelsackpfeifer Röcke tragen. Der Kilt, der bis zu den Knien herabreichende Hosenrock aus mit dem Schottenmuster durchwirktem Stoff, ist die überlieferte Nationaltracht der Schotten. Selbst die Soldaten der schottischen Regimenter tragen den Kilt als Ausgangsuniform.

Der englische Gentleman ist eine typische Figur des Londoner Strassenlebens. Sobald er das Haus verlässt, selbst wenn er nur die kleinste Besorgung auszuführen hat, kleidet er sich auf fast übertrieben korrekte Weise. Gestreifte Hose, dunkle Weste und schwarze Jacke bilden seine «Uniform». Hut und Krawatte dürfen selbstverständlich nie fehlen, selbst im heissen Sommer nicht.

F. B.